

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

7.4.1837 (No. 96)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 96.

Freitag, den 7. April

1837.

Baden.

Landtagsverhandlungen.

Tagesordnung der ersten Kammer (8te öffentliche Sitzung) auf Freitag, den 7. April, Morgens 9 Uhr: 1) Berichtigung des Herrn Erzbischofs von Freiburg. 2) Anzeige neuer Eingaben. 3) Vorlage eines Gesetzentwurfes von Seiten der hohen Regierung. 4) Diskussion über den Gesetzentwurf, die Abänderung des Staatsdienereredits betr.

Tagesordnung der zweiten Kammer (8te öffentliche Sitzung) auf Freitag, den 7. April, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Bericht des Abg. Duttlinger über den Gesetzentwurf, die Zulassung von Zeugen bei Eheverhandlungen betr. 3) Bericht des Abg. Schaaß über den Gesetzentwurf, die Anberaumung eines Termins wegen Ablösung alter Abgaben betr. 4) Bericht des Abg. Sander über den Gesetzentwurf, den Rekurs in gerichtlichen Strafsachen betr. 5) Diskussion des Berichts des Abg. Veffl über den Gesetzentwurf in Betreff der Faustpfandverträge der Amortisationskasse. 6) Diskussion des Abg. v. Dürheim über den Gesetzentwurf, das Einsetzen der Lamboure und Spielleute betr.

Baiern.

München, 28. März. Der hochverdiente verehrte Staatsminister Frhr. v. Zentner war an der Bergstraße im Jahre 1750 geboren, erlangte seine erste Bildung bei einem älteren Bruder in Heidelberg, gewann seine Reise an der Universität Göttingen, wohin er nachmals noch einmal ging, unter Pütter und Schöler, und auf Reisen, so wie durch die Uebungen bei dem Reichskammergerichte und Reichshofrathe, war darauf 20 Jahre lang Professor des Staatsrechts und der Reichsgeschichte in Heidelberg, wurde im Jahr 1797 Regierungsrath, verließ seine Laufbahn als Lehrer, indem er als Gesandtschaftsrath nach Rastatt gesandt wurde, ganz, und kam darauf im Jahr 1799 unter Maximilian Joseph nach Baiern, wo er in der Sektion für Kultus und Erziehung seine tiefdurchdachten und bildungsfördernden Ansichten geltend machte. Am meisten glänzte seine Wirksamkeit, als er im Jahr 1808 im Ministerium Vorstand des Erziehungs- und Unterrichtswesens wurde, und jene Grundsätze zur klassischen Bildung einführte, die seitdem wesentlich nie mehr verlassen wurden.

Hannover.

Hannover, 31. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer haben die Beratungen über den von der Regierung vorgelegten „Entwurf eines Pensionsregulativs für die Zivilstaatsdienerschaft“ begonnen. (Die hannoversche Zeitung vom 3. April theilt sie ausführlich mit.)

Hannover, 1. April. Die hiesige Zeitung enthält ein k. Patent, betreffend die Stiftung eines Ehrenzeichens für die hannoversche Armee. Im Eingange heißt es: Wir Wilhelm der Vierte u. c. thun hiermit kund und zu wissen. Um Unserer hannoverschen Armee ein öffentliches und dauerndes Merkmal Unseres, ihr stets gern gewidmeten und in jeder Hinsicht wohlverdienten, Allerhöchsten Wohlwollens zu geben, haben wir in Gnaden beschlossen, den in derselben dienenden Offizieren, so wie den Unteroffizieren und Soldaten nach einer bestimmten Reihe treu geleisteter Dienstjahre den Anspruch auf Verleihung eines besondern Ehrenzeichens zu ertheilen, und geben darüber im Folgenden Unsere Allerhöchste Willensmeinung mit Mehrern zu erkennen. Das Ehrenzeichen für Offiziere soll unter dem Namen: „Wilhelmskreuz“ in einem goldenen Kreuz bestehen, auf dessen einer Seite W. R. IV. mit der Krone und auf der andern die Zahl XXV. befindlich ist. Des Ehrenzeichens für Unteroffiziere und Soldaten soll unter dem Namen: „Wilhelmsmedaille“ in einer silbernen Medaille bestehen, welche Unser Brustbild auf der einen und die Inschrift: „Für sechszehnjährige treue Dienste“, auf der andern Seite enthält.“

Königreich Sachsen.

Leipzig, 1. April. Einen Beweis, wie sehr sich das sächsische Fabrikwesen vervollkommen hat, liefert gegenwärtig die Stahlfabrikation der Hh. Bormann und Hausner in Pöhl, bei Plauen, welche hierin schon so weit vorgeschritten sind, daß der hiesige Kunst- und Gewerbeverein in einem Gutachten über die Qualität des von genannten Herren gefertigten Cement- und Gußstahls öffentlich bekennt, derselbe stehe dem berühmten englischen Huntsmanstahl nicht nur in nichts nach, sondern sein Bruch sey sogar noch feiner. Verschiedene aus dem sächsischen Stahl gearbeitete chirurgische Instrumente, sowie auch mehrere Arten von Messern für Professionisten, zeugten sowohl von stehender Schärfe, als auch besonders feiner Politur. Mit einem Schnitzer aus solchem Stahle war das obere Ende eines eisernen Flintenlaufes ausge-

schnitten worden, ohne daß er gelitten hatte. Besonders soll sich der sächsische Cementstahl zum Verstählen sehr gut eignen, indem man mit auf diese Art bei Steinkohlenfeuer gefertigten Meißeln Cementstahl von nicht unbedeutender Stärke durchgehauen hatte.

— Die Leipziger Zeitung vom 3. d. M. enthält einen Aufruf an die allgemeine Mildthätigkeit zur Unterstützung der Verunglückten von Annaberg, wo bei dem am 29. v. M. ausgebrochenen Brande 150 Wohnhäuser in Asche gelegt wurden und 350 Familien in Elend geriethen.

Sachsen = Koburg = Gotha.

Gotha, 1. April. Heute verlassen uns Se. Durchl. der regierende Herzog mit seinen beiden Prinzen, um auf etwa eine Woche nach Koburg und von da zu einem Besuch an den kön. Hof nach Berlin sich zu begeben; von Berlin aus werden die Prinzen unmittelbar nach Bonn gehen, um die dasige Universität auf ein Jahr zu besuchen. Allgemein ist die Freude über das blühende Aussehen und das leutselige Betragen der Prinzen. Vielen Bewohnern der Stadt war es vergönnt, Zeuge davon zu seyn, als am 28. v. M. drei Gesellschaften im Gasthose zum Mohren einen Ball veranstalteten, an welchem der Herzog, der so gern inmitten seiner Unterthanen zu verweilen pflegt, und die Prinzen Antheil nahmen.

(F. M.)

Württemberg.

Stuttgart, 5. April. Der bevorstehende hiesige Pferdemarkt wird, wie es scheint, noch weit lebhafter u. bedeutender werden, als der vorjährige. Nicht nur aus Württemberg und den Nachbarländern, sondern auch aus fernen Gegenden erwartet man Verkäufer, wie Käufer. Es ist mit Grund zu hoffen, daß diesmal vorzugsweise nur schöne und edle Pferde zu Markt gebracht werden, wie auch von Seiten der städtischen Behörden löbliche Fürsorge getroffen wurde, kleinen Mißständen, welche sich auf dem ersten Markt herausstellten, abzuhelfen. — Die Grippe hat nunmehr so bedeutend abgenommen, daß man deren baldiges völliges Verschwinden hoffen darf. Die Zahl der Erkrankungsfälle in den letzten 8 Tagen ist sehr unbedeutend, und die früher Erkrankten genesen allmählig bei eingetretener besserer Witterung. (D. E.)

Preußen.

Berlin, 1. April. Der Werth unserer Berliner Pharmakopöe wird immer mehr im Auslande anerkannt; so hat die russische Regierung sie in ihrem neuen Reglement adoptirt. Auch ist sie in der That ein schätzbares Werk, dessen Werth dadurch bleibend erhalten wird, daß alle 6 bis 8 Jahre neue Ausgaben von ihr veranstaltet werden, worin alle neuen Fortschritte der Wissenschaft benutzt sind. (F. M.)

Berlin, 2. April. Die hiesige Hauptarmenkasse hatte im Laufe des verflossenen Jahres eine Gesamteinnahme von 322,281 Rthlr. 22 Sgr. 10 Pf. Die Ausgabe betrug 312,936 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., worunter an Armenunterstützungen 121,629 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf., zur

Krankenpflege 27,644 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf., Zuschuß zum Armenschulwesen 42,000 Rthlr. (Pr. St. 3.)

Bonn Niederrhein, 1. April. Die zweite rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft wird, wie verlautet, künftigen Juli mit ihrer ältern Schwester in Konkurrenz treten. (F. M.)

Koblenz, 2. April. Heute landeten hier in 3 Schiffen die ersten diesjährigen Auswanderer nach Amerika, welche, ca. 200 Köpfe stark, aus der Umgegend von Stuttgart kommend, über New-York nach dem Staate Ohio gehen. (Rh. u. Mos. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 30. März. Der seitherige Gouverneur der kais. österr. Nationalbank, Baron v. Barbier, ist in Pensionsstand gesetzt, und an seine Stelle der Staatsrath, Freih. v. Lederer, ernannt worden. Für die geleisteten Dienste geruhten Se. Maj. der Kaiser dem Baron Barbier das Großkreuz des Leopoldordens zu verleihen. — Das vor längerer Zeit zu Pesth gegen mehrere in Untersuchung gewesene Juraten und andere Individuen in erster Instanz gefällte Urtheil ist nun auch in letzter Instanz von der Septemviralstafel bestätigt worden. Es ist hier wohl zur bessern Verständigung der ungarischen Justizpflege nicht überflüssig, den Wirkungskreis jener Tafel mit wenigen Worten anzugeben. Die Septemviralstafel hat ihre Benennung daher, weil sie einst wirklich nur aus sieben Männern bestand, deren Zahl jedoch in der Folge ansehnlich vermehrt wurde. Sie wird vom Reichspalatin präsidirt, und hat gegenwärtig Beisitzer aus dem Kaiserthum, aus dem Magnatenstande und aus den Edelleuten im Ganzen 19 an der Zahl. Sie hat seit dem Jahre 1785 den Rang einer königl. Hofstelle, und entscheidet daher die höchste Gerichtsstelle im Appellations- oder Revisionswege alle Civil- und Kriminalprozesse in letzter Instanz, so daß von ihren Urtheilen kein weiterer Rechtszug statt findet, ausser insofern das dem Könige zustehende Begnadigungsrecht es erfordert. — Die großen Fallimente in England und Frankreich haben hier wohl keine direkte Rückwirkung geäußert, aber doch einen üblen Eindruck bei der Handelswelt gemacht, so daß einiges Stocken in den Geschäften eingetreten ist. (A. 3.)

Brünn, 22. März. Die hiesige Zeitung meldet: „Am 5. d. fand auf dem zwei Meilen von Brünn entfernten, höchst romantisch gelegenen alterthümlichen Schloß Eichhorn, Besitzthum Sr. k. Hoh. Gustav's Prinzen von Wafa, die würdevolle Trauerfeierlichkeit und Beisetzungsweiland Sr. Maj. König Gustav's IV. statt, dessen württembergische Hülle durch einen Bevollmächtigten des genannten Prinzen zu St. Gallen in der Schweiz in Empfang genommen und nach Eichhorn begleitet worden war. Der mit den Zeichen ehemaliger Herrscherwürde verzierte Sarg des erhabenen Verbliebenen war nebst zwei hermetisch geschlossenen — dessen Herz und Eingeweide enthaltenden — Urnen in des Schlosses Rittersaale aufgestellt, wo, mit Rückblick auf die an den Namen des hohen Hingeshiedenen sich knüpfenden Erinnerungen, der mähr. schles. Erbprinze

verintendent augsburgischer Konfession, Hr. Lommiger, in Gegenwart des Prinzen Wasa, der herrschaftlichen Beamten und zahlreich herbeigeströmten Fremden, die feierliche Trauerrede hielt. Hierauf bewegte sich der Zug zwischen den von Unterthanen dieser und benachbarter Herrschaften gebildeten Reihen aus dem Schlosse nach der Kirche, wo, nach einer kurzen Rede des Vikars an dem Bethause augsb. Konfession in Brünn, Hr. A. Stählin, die Einsegnung nach evangelischem Ritus vorgenommen, und der Sarg nebst den beiden Urnen sodann in einer einseitigen vorderen Grabstätte beigesetzt, und diese vermauert wurde. Des Prinzen liebevolles kindliches Gemüth und dessen hohe Seelenstärke bewährten sich auch in dieser ersten Prüfungsstunde. Die Armuth wurde an diesem Tage auf Befehl des hohen Herrschaftsbefizers mit ansehnlichen Spenden bedacht.

T r i e s t, 29. März. Nach den letzten Nachrichten aus Griechenland scheinen sich die Verhältnisse daselbst gut zu gestalten, und die Administration des Hrn. v. Rudhardt viel Vertrauen unter den Eingebornen zu genießen. Man darf ihr mit Recht eine glückliche Zukunft prophezeihen, wenn der Geist der Intriguen entfernt wird, der dort immer den Geschäftsgang zu hemmen sucht. — Durch die nachtheiligen Berichte aus London ist eine große Stagnation in dem Verkehr eingetreten. Man besorgt, noch größere Unglücksfälle zu vernehmen, und Jedermann zieht vor, zuzuwarten, statt sich leichtsinig Gefahren auszusetzen.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 28. März. Se. Maj. haben, wie in den letzten Nächten, 5 bis 6 Stunden erquickenden Schlaf gehabt, und Ihre Kräfte nehmen zu.

Vom 30. März. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs erscheinen zwar noch ärztliche Bulletins, und die Herstellung ist leider noch nicht in dem Umfange eingetreten, daß alle Besorgnisse getreuer Unterthanen gehoben sind; indessen ist es gewiß, daß Se. Maj. ohne Unterbrechung die Vorträge in Staatsgeschäften anhören, darüber Entschlüsse fassen und allerhöchst eigenhändig die Verordnungen und Reskripte, wie es die bestehende Verfassung mit sich bringt, unterzeichnen.

H o l l a n d.

Aus Holland, 30. März. Man sagt, J. M. die Königin werde sich im Laufe dieses Frühjahrs nach Berlin begeben, um bei der Entbindung Ihrer Tochter, der Prinzessin Albrecht von Preußen, gegenwärtig zu seyn. — Die zweite Kammer der Generalstaaten wird sich, bei Wiedereröffnung ihrer Sitzungen am 18. April, wahrscheinlich nur mit Gesetzentwürfen zur Vervollkommnung unserer Justizverfassung, und insbesondere des Zivilrechts, beschäftigen.

B e l g i e n.

Brüssel, 1. April. Eine in ihrer Art vielleicht einzige Erscheinung ist, daß der junge Prinz, der Sohn eines protestantischen Königs, der über ein katholisches Volk herrscht, vom Bürgermeister von Laeken,

Hrn. Debie, einem Israeliten, in den Zivilstand aufgenommen worden ist.

I t a l i e n.

Mailand, 28. März. Nachrichten aus Venedig zufolge lag Se. K. H. der Vizekönig Erzherzog Rainer einige Tage an der Grippe krank darnieder; das epidemische Uebel hatte einen großen Theil seines Gefolges ergriffen, und breitet sich nun auch unter der Bevölkerung mehr und mehr aus. — Bis jetzt haben wir hier nur einzelne Anfälle von Grippe gehabt; selbe ist nicht epidemisch aufgetreten, obwohl ihr die Witterung den möglich größten Vorschub zu leisten scheint. Kaum hatten wir aus einigen Kennzeichen die angenehme Hoffnung geschöpft, dem Winter endlich entrückt zu seyn, als wir plötzlich wieder mitten in ihn uns versetzt glauben mußten. Am 20. fiel um 1 Uhr 37 Min. ziemlich dichter Hagel, um 5 Uhr 45 Min. erfolgte ein Donnerwetter, die Luft klärte sich sonach auf, der Mond schien klar am nächtlichen Himmel und der Thermometer zeigte 7° Reaumur. Da legte sich vor Mitternacht der Wind um; er blies immer heftiger aus Norden und brachte eine Menge Schnee; dabei fiel die Temperatur unter Null. Dies war nur ein Vorspiel des Nachfolgenden. Am Charfreitag und Charstamstage schneite es ununterbrochen fort; der Schnee häufte sich bis zur Hälfte eines Viertel Schuh auf, und der Thermometer fiel bis 3° unter Null. Noch bis jetzt haben wir nichts weniger, als Frühlingswetter. — Der Handel ist sehr flau, und hat seine Krisis noch nicht überstanden; die Geschäfte in Seidenprodukten stocken gänzlich. Der Kredit hat durch neu hinzugekommene Fallimente beträchtlich gelitten.

S c h w e i z.

Basel. Die Kommission zur Verlegung des Spitals macht folgendes Ergebnis der zu Anfang dieses Jahres eröffneten Subskriptionen zu freiwilligen Beiträgen für die Erbauung eines neuen Kranken-, Irren- und Pfründenhauses bekannt. Es haben im Ganzen 1480 Beitragende 274,450 Fr. 05 C. unterschrieben, worunter 3 Beitragende mit zusammen 67,000 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 28. März. Wie man vernimmt, sollen die Minister beschlossen haben, nichts weiter in der Kirchensteuerfrage zu thun. Sie glauben, von ihrer Seite genug gethan zu haben, um ein immer zunehmendes Aergerniß aus dem Wege zu räumen, und dabei zu sorgen, daß die Kirchen aus einem öffentlichen Fond erhalten würden, ohne daß dadurch einem einzigen Prälaten oder Pfarrer sein ihm von Rechtswegen gebührendes Einkommen geschmälert würde. Aber die Prälaten schreien: Kirchenraub! und fast jeder Ortsgeistliche wiederholt den schreckhaften Ruf, und erzählt den erblassenen Pfarrkindern ein furchtbares Märchen von der Auflösung des heilsamen Bundes zwischen Kirche und Staat, von verfallenden Kirchen und verstummenden Glocken, von Entweihung der Gebeine ihrer Vorfahren in den ausgewählten Gottesäckern, von dem Untergang des Glaubens, dem Ver-

schwinden der Bibel, und dem unauffhaltsamen Einbruch einer Sündfluth von Papiſthum und Sozianismus, Unglauben und Heidenthum, so daß diese Pfarrkinder dann die zitternden Hände zu Tausenden hergeben und Bittſchriften über Bittſchriften unterzeichnen, daß das Parlament doch ja nicht in diesen schrecklichen Vorschlag der Regierung willigen wolle. Wenn dabei das sonst so liberale Unterhaus in einer seiner zahlreichsten Versammlungen für die bloße vorläufige Erlaubniß, die Beschlüsse in einen Gesetzworschlag umzuwandeln zu dürfen, nur eine Mehrheit von 23 lieferte, so meinen die Minister, daß sie das Recht haben, die Beilegung dieses Zwistes Andern zu überlassen. Vielleicht finden sie sich in diesem Entschlusse auch durch das Benehmen der Radikalen bestärkt, welche zwar für sie gestimmt, aber in den langen, ermüdenden Debatten die ganze Bürde der Vertheidigung den Ministern und deren unmittelbaren Freunden, den Whigs, überlassen haben. Die Radikalen thaten dieses, um sich wegen der Opposition oder Gleichgültigkeit der Whigs gegen ihre Vorschläge und besonders wegen des konservativen Verfahrens derselben in den canadischen Angelegenheiten zu rächen. Ein solches Benehmen scheint die Minister zu berechtigen, bei so vielen sonstigen Schwierigkeiten, eine Maaßregel fallen zu lassen, welche vorzüglich auf das Beste der Konstituenten der Radikalen berechnet schien. Indessen, was auch die Minister mit jener Bill thun mögen, geht sie doch auf keinen Fall im Oberhause durch. Der Streit zwischen den Nonkonformisten und Kirchlichen muß erst noch viel bitterer und ärgerlicher werden, ehe es damit zur Schlichtung kommt. Die Kirche, mit ihrer Geistlichkeit an der Spitze, wird sich zuvörderst der ganzen Rüstkammer der bestehenden Gesetze bedienen, um den Widerstand der Nonkonformisten zu brechen (wie z. B. in einem einzigen hiesigen Kirchspiele so eben über 1200 widerspenstige Kirchensteuerpflichtige vor Gericht geladen worden sind); und erst wenn man alles dieses unzureichend gefunden, und viele Kirchen, aus Mangel an Reparatur, den Einsturz drohen, wird man sich zu einem Vergleich verstehen, welcher wahrscheinlich dem jetzigen Vorschlag ziemlich nahe kommen wird. Inzwischen haben die Tories gefunden, was sie so lange gesucht, ein Mittel, die Leidenschaften des Volks aufzuregen, ohne dabei ihre Gegner im Reformgeschäft überbieten zu müssen, und, was besonders einem Peel erfreulich seyn muß — ohne dabei der anti-katholischen oder gar anti-irischen Schwärmerei zu bedürfen. So wie früher die Whigs die wenig populäre Appropriationsmaaßregel fallen ließen, und den Hauptkampf mit ihren Gegnern auf die irische Korporationsreform geworfen haben, so haben die Tories nun diesen gewissermaßen in den Hintergrund geschoben und den Streit vorzüglich auf einen Gegenstand gelenkt, welcher den gemeinsten Bauer, wie den verfeinerten Städter anzuregen vermag. Wenn also auch die Whigs das Unterhaus deswegen auflösen sollten, weil sie die Korporationsreform nicht durchzusetzen vermögen, so werden die Tories doch darauf bestehen, daß es sich darum handle, ob die Kirche mit dem Staate vereinigt bleiben solle, oder nicht. Dieser Ver-

such ist indessen nicht gefahrlos; denn sollten die Tories damit nicht das Uebergewicht erlangen, so würden die Angriffe gegen die Kirche nur desto heftiger und kräftiger werden; und bleibt die Kirche siegreich, so dürften Versuche gegen die Freiheiten der Sektirer und Katholiken gemacht werden, welche zu verzweifelttem Widerstand führen müßten, wobei aber zuletzt Niemand gewinnen würde, als der Radikalismus. (N. 3.)

London, 1. April. Die toryistische Post spricht von einem Streit im Ministerium, zwischen einigen Mitgliedern desselben einerseits und Lord Palmerston andererseits über die Frage der Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit der Absendung einer Verstärkung von Marinetruppen nach dem Kriegsschauplatz in Spanien. Lord Palmerston habe aber endlich nachgegeben, und die Absendung der Truppen unterbleibe.

Frankreich.

Paris, 2. April. Die ministerielle Lage hat sich noch nicht geändert. Immer noch dieselbe Ungewißheit, immer noch dieselben mehr oder weniger gegründeten Gerüchte. Nach gewissen Blättern wären bis jetzt weder von Molé, noch von Guizot offizielle Schritte gethan worden, um ein neues Kabinet zusammenzusetzen. Nach andern hätte Hr. Guizot Hrn. Molé freies Spiel gelassen und wolle erst im Falle, daß letzterer nicht mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu Stande käme, sich an die Arbeit machen, um seinerseits zu sehen, ob er glücklicher sey, als sein Kollege. Indessen soll noch keine Entlassung eingereicht worden seyn, und das Kabinet wird fortwähren, die Staatsangelegenheiten zu leiten, bis nach diesen starken Wehen etwas zur Welt kommen wird. Es scheint auch, daß die jetzigen Schwierigkeiten vielleicht bloß von Hrn. Montalivet herrühren, der wohl einwilligt, in das Ministerium zu treten, worin Hr. Guizot sitzt, der aber nur unter der Bedingung eintreten will, daß man ihm das Departement des Innern überlasse; Hr. Guizot aber macht auch Ansprüche auf dieses Ministerium. Ungeachtet dieser Spaltungen und dieser Ungewißheit hat sich das Ministerium versammelt, um sich mit der Regulirung dessen, was auf die nahe bevorstehende Heirath des Herzogs von Orleans Bezug hat, welche gegen Ende Mai's stattfinden soll, zu beschäftigen. Jedoch ist noch keine offizielle Notifikation über diesen Gegenstand bis jetzt erschienen, und wir müssen uns in dieser Hinsicht an die Gerüchte halten, welche allgemein Glauben finden. — Die Untersuchungen der Geschichte Meuniers ist ihrem Ende nahe. Künftigen Mittwoch soll sich die Pairskammer versammeln, um die Vorlesung der über dieses Attentat geführten Untersuchung anzuhören. Der Prozeß könnte also zu Ende April's debattirt werden. (Stg. d. D. u. R. M.)

Paris, 3. April. Die Königin ist mit der Prinzessin Klementine und den jüngern Prinzen von Brüssel, wo die Königin der Belgier und der neugeborne Prinz in erwünschtem Wohlseyn sich befinden, in den Tuileries wieder eingetroffen.

— Die Kammer hat heute die Diskussion über das von

der Regierung vorgelegte Gesetz über die Irrenanstalten begonnen, und zwar über dessen Artikel 1 und 2, welche, sammt 2 Amendements der H. Dufour und v. Salverte, an die Kommission zur nochmaligen Begutachtung gewiesen wurden.

— An der Börse ist ein Steigen der Rente eingetreten; der Temps schreibt dies der Aussicht zu, daß Hr. Humann Finanzminister werde.

† Paris, 4. April. Wir haben gestern die Bildung des neuen Kabinetts angezeigt, ohne jedoch alle Namen und die Vertheilung der Portefeuilles angeben zu können; heute sind wir im Stande, folgende vollständige Liste zu geben: Hr. Molé — Konseilpräsident und Minister des Auswärtigen; Marschall Soult — Kriegsminister; Hr. Montalivet — Minister des Innern; Hr. Humann — Finanzminister; Hr. Barthe — Justizminister; Hr. Villemain — Minister des Unterrichts; Hr. Martin (du Nord) — Handelsminister; Hr. Rosamel — Marinesminister. Das Ministerium wird die Frage über die Apnanage umgehen, ohne daß die Zivilliste etwas dabei verliert. Man beabsichtigt, Rambouillet zur Dotation des Herzogs von Orleans schlagen zu lassen und dem Herzog von Nemours bloß eine Rente auf das große Buch anzuweisen. Es wird sogar davon geredet, daß man im Sinn habe, jedem Mitgliede der kön. Familie eine ähnliche Rente sichern zu lassen. — Die Deputirten waren gestern weit mehr mit der Ministerkrisis und den darauf bezüglichen Gerüchten beschäftigt, als mit der Diskussion des Gesetzes, welches ihnen vorlag. Hr. Lambert war beinahe der Einzige, welcher die möglichen Gefahren hervorhob, mit denen der Mißbrauch dieses Gesetzes die persönliche Freiheit bedroht. Er drang vorzüglich darauf, daß man nicht die Garantien, welche bisher den Gerichtshöfen anvertraut waren, einzig auf die Administrationshöfen übertrage. Hr. Vivien suchte die Bemerkungen Lambert's zu widerlegen, indem er zu erwägen gab, daß die Tribunale immer befugt bleiben, die Akte der Administration zu kontrolliren. Die Kammer war durchaus theilnahmlos bei dieser Verhandlung über die Frage im Allgemeinen, und die Diskussion über den Artikel 1 würde eben so unbemerkt beendigt worden seyn, wenn nicht die Kammer bemerkt hätte, daß sie nicht mehr vollzählig war. — In einigen legitimistischen Salons ging die Sage, der Herzog von Bordeaux sey aus Götts verschwunden und man beunruhigte sich sehr über sein Schicksal. Von der einen Seite erklärte man dieses Ereigniß auf eine finstere Weise, von der andern sagte man, Heinrich sey zu seinem tapferen Vetter, Don Sebastian, gegangen, um die Kriegskunst zu erlernen. — Man versichert, daß das neue Ministerium die Gesetze über die Deportation und die Nichtrevelation definitiv zurückziehen wird. — In den Straßen und auf den Boulevards wird eine widerlegende Zurückweisung des Briefes des Hrn. Cormenin, betitelt: La liste civile dévoilée, ausgerufen, und zu dem geringen Preise von 5 Sous verkauft. — Zwei deutsche Gelehrte, welche einige Manuscripte in der Versteigerung der Bibliothek von Rosny zu kaufen ge-

kommen waren, ersuchten die Administration der königl. Bibliothek, ihnen die Bücher zu bezeichnen, welche sie zu erwerben beabsichtigen, weil sie von ihren Kommitenten den ausdrücklichen Auftrager erhalten hätten, der Bibliothek den Erwerb nicht zu erschweren. Diese zarte Rücksichtnahme, in welcher sich der Dank für die Liberalität ausdrückte, sprach, mit welcher die königl. Bibliothek ihre Schätze mittheilt, verdient alle Anerkennung, und sie war die Ursache, warum mehrere kostbare Handschriften, und namentlich der Codex Theodosianus, nicht auf das Doppelte des Preises getrieben wurden, um den sie der Bibliothek zufielen.

Die Ministerliste, welche gestern und heute in der ganzen Stadt zirkulirte, schien eine nahe Entfestigung des Kabinetts zu verbürgen. Hr. Dupin hatte in einer Privataudienz die Einwilligung zu den eben bezeichneten Arrangements in Bezug auf die Familiengesetze erhalten, der Herzog von Nemours hatte sich persönlich zum Konseilpräsidenten begeben, und denselben seines Beifalls für den gefundenen Ausweg versichert; der Herzog von Orleans hatte sich in demselben Sinne ausgesprochen. Alles schien beigelegt und ausgeglichen. Woher es nun kommt, daß die Schwierigkeiten sich plötzlich erneuern, und daß das gestern beinahe Vollendete heute wieder von Grund aus zerstört wird, darüber sind die Interpretationen durchaus widersprechend. Man behauptet, theils daß der große Antheil, welchen man der Pairskammer in der Zusammenfassung des neuen Kabinetts eingeräumt (von den 8 Ministern waren 5 der Pairskammer angehörig gewesen) Anstoß erregt, theils daß ein Mitglied des alten Kabinetts, bestimmt, in das neue einzutreten, Anstand genommen habe, in die Zurücknahme des Apnanagesetzes zu willigen. H. Humann, fügt man hinzu, habe dagegen nicht allein die Zurücknahme dieses, sondern auch des Gesetzes, durch welches man der Königin von Belgien eine Million zuwendet, verlangt. Dadurch sey Alles verwirrt, und endlich die ganze Kombination zerstört.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 4. April. Die Wahl von 3 Mitgliedern für die Beaufsichtigungskommission bei der Amortisationskasse ist an der Tagesordnung. Diese Operation ist ganz mechanisch, und läßt sich mit der Zerstreuung der Kammer vereinigen. Die Versammlung ist in Gruppen vertheilt. Alles unterhält sich von der Ministerialkrisis, welche man gestern Abend beendigt glaubte, und welche jetzt verwickelter und schwieriger geworden ist, als wie zuvor. Im Scrutin erhält nur Hr. Odier die Majorität: die Kandidaten, welche sich der Majorität am meisten nähern, sind die H. Gonin, Paturrell, Lafon und Ganneron.

Spanien.

Paris, 3. April. General. Irribarren, der das Saarsfeld'sche Armeekorps befehligt, hatte durch das Ulsanathal auf dem Wege nach Tolosa vorzudringen versucht; allein Schnee und das schlechte Wetter zwangen ihn, sein Vorhaben aufzugeben und zur Rückkehr nach

Pampeluna, bei der ihn 6 — 8 Carlistenbataillone angriffen, die aber von der die Nachhut bildenden Fremdenlegion unter Oberst Conrad mit Nachdruck und nach einem lebhaften Gefechte zurückgewiesen wurden.

⊙ Von der spanischen Gränze. Einem Schreiben zufolge ist der Deputirte Lujan am 30. März von Pampeluna nach San Sebastian abgereist, wohin an demselben Tage der kön. großbrit. Oberst Wilde von Bilbao zurückgekehrt war, um eine Konferenz mit Espartero zu halten, und die neuen Operationen zu verabreden, in welchen die verschiedenen Armeekorps gemeinschaftlich handeln sollen. Man darf daher neuen Bewegungen entgegensehen, sobald die Kälte nachläßt und der Schnee die Wege nicht mehr unzugänglich macht.

T ü r k e i.

Englischen Blättern wird aus Konstantinopel vom 23. Febr. geschrieben: Der Empfang, welcher Hrn. Urquhart zu Theil wurde, als derselbe dem Achmed Pascha in der Admiralität seinen Besuch abstattete, hat unter den Diplomaten in Pera großes Aufsehen gemacht. Um die hohe Achtung gegen einen Mann zu bezeugen, der durch seine Talente der Pforte die wichtigsten Dienste geleistet hat, erwies ihm der Pascha dieselben Ehren, welche von Seiten eines Würdenträgers seines Ranges dem Großwesir zukommen. Eine Abtheilung Seesoldaten, die den Hofplatz besetzt hatte, präsentirte das Gewehr, als Hr. Urquhart vorüberging, und vor dem Zimmer des Pascha's standen in zwei Reihen die Kawaschen u. Tschawaschen. Als Hr. Urquhart eintrat, empfing der Pascha ihn an der Thüre und führte ihn zum Divan, wo ihm der Ehrensitz eingeräumt wurde.

G r i e c h e n l a n d.

Athen, 2. März. Die verflossene Woche ist noch größtentheils in Festlichkeiten zur Feier der glücklichen Ankunft J. M. vergangen. Am Sonntag, den 19. Febr., wurde in der Kirche der heil. Irene ein Tebeum gesungen, welchem der König und die Königin beiwohnten. Das Ministerium hatte für die Königin, dem Throne gegenüber, eine geschmackvoll decorirte Tribune herrichten lassen; allein zur großen Freude des Volks nahm J. M. auf dem Throne in der Mitte der Kirche zur Seite des Königs Platz, und die Athena spottet über den ungeschickten Einfall des Ministeriums; denn wenn Ihre Maj. den Platz auf der Tribune gewählt hätte, so würde dies als eine freiwillige Ausschließung von den Feierlichkeiten der griechischen Kirche aufgenommen worden seyn. Am 21. Febr. wurden auf dem Exercierplatze am nördlichen Ende der Aeolusstraße die Fahnen für die irregulären Bataillons geweiht, und den zu diesem Ende schon seit lange hier anwesenden Deputationen dieser Korps eingehändigt. J. M. der König und die Königin wohnten dieser Zeremonie auf einer dazu errichteten Tribune bei, und ließen nachgehends die Truppen der Garnison an sich vorüber defiliren. Den folgenden Tag wurde auf einem freien Plage in derselben Gegend ein griechisches oder vielmehr türkisches Carroussel gehalten, nämlich ein sogenanntes

Dscheridwerfen, welches J. M. gleichfalls mit ihrer Gegenwart beehrten. Allein so schön und glänzend dieses Schauspiel auch sonst zu seyn pflegt, so fiel es doch diesmal weniger befriedigend aus, weil die alten und geübten Kapitäne, bis auf die Adjutanten Sr. Maj., nicht daran Theil nahmen, und das Spiel nur von jungen und ziemlich ungeübten Offizieren, die sich griechisch oder türkisch kostumirt hatten, dargestellt wurde. — Im Laufe der Woche hat die Königin sich mehrmals zu Pferde gezeigt, und scheint an dieser in Griechenland allgemein gebräuchlichen Art der Bewegung viel Gefallen zu finden. — Am 25. war der erste Ball bei Hofe, und die Versammlung sehr zahlreich und glänzend. Die Schönheit der Königin, ihr einfacher und doch durch die Menge der Brillanten solcher Anzug und die leichte Grazie ihres Tanzes erregten allgemeine frohe Bewegung. In der Polonaise gab J. M. dem Grafen v. Armanberg die Hand, und tanzte nachgehends mit den Gesandten von Frankreich und England, mit dem ersten Sekretär der russischen Legation, mit dem schwedischen Minister und mit mehreren griechischen Offizieren. Die griechischen Kapitäne führten ihren schönen Kriegstanz auf. Am 27. Februar gab der Graf v. Armanberg einen Ball, den J. M. mit ihrer Gegenwart zu beehren geruhten. Die Einladungen waren fast eben so zahlreich, wie zu dem Hofballe; doch bemerkte man, daß der Minister des Innern, Hr. Mansolas, so wie die Mitglieder des Areopags nicht eingeladen waren. Die Königin nahm bis lange nach Mitternacht am Tanz Theil. — Ueber die Abreise des bisherigen Staatskanzlers verlautet noch nichts. Die englische Gesandtschaft hat die Fregatte Portland zu seiner Disposition gestellt, und wie man hört, beabsichtigt der Graf, sich über Malta nach Neapel zu begeben, um sich später in der Umgegend von Genf niederzulassen. — Hr. v. Rudhardt findet hier allgemeinen Beifall; und durch den Umstand, daß er nicht allein griechisch liest, sondern auch bereits ein wenig spricht, ist eine jähe Klust ausgefüllt, welche seine bisherigen Vorgänger von der Nation trennte. Man sah ihn auf beiden Bällen und bei andern Gelegenheiten sich ganz allein, ohne Dolmetscher, lange und angelegentlich mit verschiedenen Griechen unterhalten, welche keine andere als ihre Muttersprache sprechen. (A. 3.)

Athen, 6. März. Graf Armanberg verläßt heute Abend mit dem Portland das griechische Gestade, und begibt sich vorläufig nach Malta. Er gedenkt, von dort aus mit seiner Familie nach Italien zu gehen, und vor einem Jahr nicht nach Baiern zurückzukehren. (A. 3.)

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, 31. März. Metallq. 104 $\frac{1}{2}$; 4proz. Metallques 99 $\frac{7}{8}$; 3proz. 74 $\frac{1}{2}$; 1834 Loose 113; Bankaktien 1370 $\frac{1}{2}$.

Pariser Börse vom 4. April. 5proz. konsol. 106 Fr. 85 Ct. — 3proz. konsol. 78 Fr. — Span. Alt. 24 $\frac{3}{4}$; Pass. 6 $\frac{3}{4}$. — Port. 3proz. 30 $\frac{1}{2}$.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 5. April, Schluß 1 Uhr.	pCt.	Pap.	Gesb.
Österreich	Metall. Obligationen	5	104 ⁷ / ₁₆
"	do. do.	4	99 ³ / ₈
"	do. do.	3	74 ¹¹ / ₁₆
"	Bankaktien	—	1634
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	221
"	Partialloose do.	4	142
"	fl. 500 do. do.	—	113
"	Bethm. Obligationen	4	98 ³ / ₄
"	do. do.	4 ¹ / ₂	101 ¹ / ₄
Preußen	Staatsschuldsscheine	4	104 ¹ / ₈
"	d. b. d. in End. à fl. 12 ¹ / ₂	4	99 ⁷ / ₈
"	Prämien-scheine	—	64 ¹ / ₂
Baiern	Obligationen	4	101 ³ / ₄
Frankfurt	Obligationen	4	102 ⁵ / ₈
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	101 ³ / ₈
"	fl. 50 Loose b. Gollu. S.	—	94 ³ / ₈
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	100 ⁵ / ₈
"	fl. 50 Loose	—	64 ³ / ₄
"	fl. 25 Loose	—	23 ³ / ₁₆
Raffau	Obligationen b. Roths.	4	101 ³ / ₄
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	52 ¹³ / ₁₆
Spanien	Aktien-schuld	5	21
"	Paffschuld	—	6 ¹ / ₂
Polen	Lotterieloose Rfl.	—	64
"	do. à fl. 500	—	78 ¹ / ₄

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Verschiedenes.

Die Heilkunde ist in der Türkei mit einer großen Verantwortlichkeit verbunden. Wenn ein Doktor mit dem Turban einen seiner Kranken durch Unwissenheit ums Leben gebracht, so wird er verurtheilt, zwei ausgeschnittene und mit Glöckchen besetzte Platten am Halse zu tragen. In diesem Zustande wird er durch die Stadt geführt, und so oft er auszurufen verlangt, muß er eine Summe Geldes bezahlen. Das Geräusch, welches die Glöckchen machen, kündigt den Vorübergehenden an, wie wichtig es ihnen sey, sich die Züge des Verurtheilten einzuprägen, damit sie ihr Leben nicht einem Manne anvertrauen, der es nur verkürzen kann.

Der Deputirte Paturle in Paris hat das in der Kunstausstellung befindliche Gemälde von Winterhalter, den Decameron, um 10,000 Franken gekauft. Voriges Jahr hat er ein sehr kostbares Bild von Leopold Robert an sich gebracht. Der Werth seiner Sammlung wird auf mehr als 400,000 Franken geschätzt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5. April	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273, 6,8L	3,9 Gr.üb. 0	S	trüb, Nebel
N. 3 U.	273, 5,5L	13,2 Gr.üb. 0	WNW	heiter
N. 11 U.	273, 5,6L	7,7 Gr.üb. 0	W	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 7. April (mit allgemein aufgehobenem Abonnement): Norma, große Oper in 2 Aufzügen, von Bellini. Dem. Agnese Schebest: Norma, zur letzten Gastrolle. Dem. Marx: Abalgisa.

Karlsruhe. (Anzeige.) Eine reiche Auswahl der neuesten Pariser ächtfarbigen $\frac{1}{4}$ breiten Rattune und Faconnets, Vondichery's, nebst einer großen Parthie der modernsten Lyoner und Pariser Shawls, sind mir zugekommen, die ich zu den Fabrikpreisen mit einem Nachlaß von 5 pCt. Sconto abzugeben beauftragt bin.

J. Nathan Lewis,
Lammstraße Nr. 4.

Ganz leinene Hosenzeuge,

grau, weiß und fagonnirt,

ächte Leinenfoulards,

sind in großer Auswahl und billigst zu haben in der
Leinwand-, Gebild- u. Damasthandlung

von
Heinrich Hofmann in Karlsruhe,

lange Straße, der Sachs'schen Apotheke gegenüber.

Meißenheim. (Holländereichenversteigerung.) Die Gemeinde Meißenheim, im Oberamt Fahr, läßt Dienstag, den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr, in ihrem untern Wald 13 Stämme Holländereichen, gegen baare Zahlung, versteigern.

Meißenheim, den 3. April 1837.

Bürgermeisteramt.
Fischer.

Wittenweyer. (Holländereichenversteigerung.) Die Gemeinde Wittenweyer läßt Mittwoch, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, in ihrem Gemeindefeld 5 zu Boden liegende Holländereichen öffentlich versteigern.

Wittenweyer, Oberamts Fahr, den 3. April 1837.

Bürgermeisteramt.
Läßle.

vd. Föfler,
Rathschreiber.

Gernsbach. (Holzversteigerung.) In Domänenwäldungen des Bezirksforstes Baden werden versteigert

Montag, den 10. April d. J.,
in den Distrikten Staufenberg und Hobbegle:

- 96 Klafter buchenes Scheiterholz,
- 10¹/₂ = tannenes "
- 21¹/₄ = buchenes Prügelholz,
- 22 = " Stockholz,
- 7 = tannenes "

- 2050 buchenes Wellen,
- 200 gemischte "

Dienstag, den 11. April,
in dem Distrikt Badener Schloßberg:

- 30³/₄ Klafter buchenes Scheiterholz,
- 28³/₄ = tannenes u. eichenes Scheiterholz,
- 6³/₄ = buchenes Prügelholz,
- 6¹/₂ = " Stockholz,
- 12¹/₂ = eichenes u. tannenes faules Holz,

- 6570 tannenes und
- 850 buchenes Wellen.

Die Liebhaber hierzu wollen sich am ersten Tage bei der Verkaufskanzel am Staufenberg und am zweiten auf der Gernsbacher

Straße unterhalb der Teufelskanzel, jedesmal früh halb 9 Uhr, einfinden.

Bernsbach, den 30. März 1837.
Großh. bad. Forstamt.
v. Kettner.

Karlsruhe. (Gasthausversteigerung.) Samstag, den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird, auf den Antrag der Eigenthümer, im Hause selbst legtmals öffentlich versteigert werden: die in einer der frequentesten Lagen hiesiger Stadt stehende, mit der ewigen Schildwirthschaftsgerechtigkeit zum Ritter versehene Behausung, das Eck der Langen- und Baldhornstraße bildend, welche enthält: zwei geräumige Wirthschaftszimmer, einen Saal, zwanzig Gastzimmer, Stallung für 30 Pferde, Waschhaus und übrige, für den Gastwirthschaftsbetrieb sich eignende Zugehörde; zu dieser Gebäulichkeit gehört noch, und wird mitversteigert: das damit in Verbindung stehende zweistöckige, in der Baldhornstraße stehende ehemalige Metz'sche Wohnhaus.

Hierbei wird vorläufig zur Nachricht für die Kaufliebhaber bemerkt:

- 1) daß zum endgültigen Zuschlag bereits Genehmigung vorliegt.
- 2) daß dieser endgültige Zuschlag jedenfalls erfolgt, wenn ein annehmbares Gebot geschieht, und
- 3) daß sich die Kaufliebhaber wegen Beaugenscheinigung der ganzen zu versteigernden Baulichkeiten an die im Hause No. 26 der Baldhornstraße wohnende Ritterwirth Geiger, Wittib, wenden mögen.

Karlsruhe, den 5. April 1837.
Großh. badisches Stadtamtsrevisorat.
Kerler.

Nr. 5017. Bretten. (Schuldenliquidation.) Gegen den Handelsmann, Herrmann Herzberger von Bretten, haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 24. April, d. J.,
(nicht Mittwoch, den 26. April, wie es in Nr. 91 der Karls. Stg. hieß)
Morgens 8 Uhr,
auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angefügten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldebende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht, so bei die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden.

Bretten, den 31. März 1837.
Großh. badisches Bezirksamt.
V. d. Dittenborfer.

Nr. 5879. Ettenheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Siebmacher, Augustin Frey von Ettenheim, ist Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 13. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, so alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses, die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden.

Ettenheim, den 17. März 1837.
Großh. badisches Bezirksamt.
v. Neubronn.

Sulzfeld. (Weinversteigerung.) Donnerstag, den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, versteigert das unterzeichnete Rentamt im Gasthaus zum Schwan dahier, in größern und kleinern Parthien, eine Quantität in hiesigen grundherrlichen Weinbergen gezogener, rein gehaltene, weißer und rother Weine, und zwar: 1833er gewöhnliches Gewächs, 1834er und 1835er gewöhnliches Gewächs, Riesling und Klevner, und 1836er Kleiner Sulzfeld, den 3. April 1837.

Grundherrl. Ferdinand v. Göler'sches Rentamt.
Weiß.

Karlsruhe. (Kindsmädchengesuch.) Es wird unter vortheilhaften Bedingungen ein Kindsmädchen von gesetztem Alter gesucht, welches gut deutsch spricht, und die besten Zeugnisse des sittlichen Betragens aufweisen kann. Das Nähere in der alten Gerrenstraße Nr. 5 zu erfragen.

A n z e i g e.

Durch den kürzlich in Paris besorgten Einkauf ist unser Lager mit den neuesten Modewaaren für das Frühjahr reichlich versehen. Eine Auswahl der neuesten Kleiderstoffe, Shawls, Charpes und Etoules zeichnen sich besonders dabei aus.

Eduard & Benedict Höber.

A n z e i g e.

Feine **Pariser & Lyoner Shawls** sind in großer Auswahl bei mir eingetroffen, und werden zu sehr billigen Preisen abgegeben; auch eine große Parthie % breite französische Kattune, à 24 kr. die Elle, worunter sich feine rose befinden.

S. Dreyfus,
lange Straße Nr. 112.

Mit einer Beilage.

Verleger und Drucker: Ph. Maclot.